

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

# Polser Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polser, Samstag, 3. März 1906.

= Nr. 137. =

## Drahtnachrichten

des „Polser Morgenblattes“.

### Die Verstaatlichung der Nordbahn.

Wien, 2. März. (R.-B.) Der Verwaltungsrat der Nordbahn genehmigte einstimmig das Verstaatlichungsübereinkommen, welches der Generalversammlung am 31. März vorgelegt werden wird.

### Oesterreichischer Lloyd.

Triest, 2. März. (R.-B.) In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates des Oesterreichischen Lloyd wurde die Erhöhung von Löhnen der unteren Schiffsdienst-Kategorien mit Wirksamkeit ab 1. Mai beschlossen. Die Regulierung der Bezüge der anderen Kategorien ist noch Gegenstand der Erörterung in der Direktion. — Der Verwaltungsrat hat sich ferner mit neuen Erhebungen und Ausrechnungen über die Angemessenheit der Subvention beschäftigt, welche den zur Führung der Verhandlung delegierten Mitgliedern gestattet, die gestellten Forderungen zu modifizieren und dem Vorschlage der Regierung sich zu nähern.

### Studenten-Krawall in Lemberg.

Lemberg, 2. März. (R.-B.) Gestern hat der Rektor der Universität Dr. Gluminski einer ruthenischen Studentenabordnung gegenüber eine Erklärung abgegeben über die polnische Amtssprache der Universität, worauf eine Gruppe ruthenischer Studenten in den Räumen des Universitätsgebäudes verschiedene Ausschreitungen beging. Mittags begab sich eine Deputation polnischer Studenten zum Rektor, um ihm mitzuteilen, daß sich die polnische Studentenschaft mit der Haltung, die der Rektor in der Frage der polnischen Amtssprache der Lemberger Universität angenommen habe, solidarisch erklärt. Der Rektor erwiderte in besänftigendem Sinne. Als die Antwort des Rektors den in den Vorräumen des Gebäudes harrenden Studenten mitgeteilt wurde, entstand zwischen den polnischen und ruthenischen Universitätsgehörern eine Schlägerei, bei welcher mehrere Studenten beider Nationalitäten Verletzungen erlitten. Die freiwillige Rettungsgesellschaft und eine Polizeiabteilung erschien vor der Universität. Die polnischen Studenten drängten die ruthenischen Kollegen zurück, von denen sich ein Teil in einem Lehrsaal verbarrikadierte.

### Ungarn.

Budapest, 2. März. (R.-B.) Graf Banffy richtete an die Szegediner Wähler ein offenes Schreiben, worin er nach einem Rückblick auf die Ereignisse der letzten Zeit das Programm für die Wahlkampagne entwirft. Graf Banffy bekennt sich als Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes und verlangt eine den natio-

nen Interessen entsprechende Einteilung der Wahlkreise in besonderer Berücksichtigung der Städte, Herabsetzung des Zensus und Verteilung gesonderter Wahlberechtigung für jene, die den Zensus nicht erreichen. Bezüglich der Militärfrage, deren Auflösung er nicht für opportun hält, steht er auf der Basis des Gesetzartikel 12 vom Jahre 1867 und wünscht nicht deren Fortsetzung. Wichtiger als die Militärfrage ist die wirtschaftliche Frage. Baron Banffy hält das Zoll- und Handelsbündnis für eine unerschwingliche Last und tritt dafür ein, daß alle Vorkehrungen getroffen werden, um nach Ablauf des Handelsvertrages das selbständige Zollgebiet zu erwirken. Zugleich sollen Garantien schon jetzt geschaffen werden, um nach Ablauf des Vertrages den Zweck Oesterreich an der Fortsetzung der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit zu verhindern. Banffy tritt weiter für die Errichtung einer selbständigen ungarischen Bank mit Ende 1910 ein und schlägt eine Steuerreform auf progressiver Basis, ferner eine Institution zur Arbeiter-Fürsorge vor und schließt mit dem Wunsche, daß die Harmonie zwischen dem König und der Nation aufgrund der Achtung der Rechte des Königs und Sicherung der gesetzlichen und rechtmäßigen nationalen Bestrebungen unter voller Anerkennung der Parität hergestellt werde.

### Die Vorgänge in Rußland.

Tammerfors (Finnland), 1. März. (R.-B.) Die Polizei verhaftete am hiesigen Bahnhofe noch zwei Personen, die am Raube der russischen Staatsbank in Helsingfors teilgenommen haben. Während des Verhörs gab einer der Festgenommenen aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, durch welche drei Schutzleute getötet wurden, und versuchte dann auf die Straße zu fliehen, wobei er im Schießen fortfuhr und noch zwei Personen, darunter einen Polizeisekretär, verwundete. Im Flügel des Gebäudes, in welches der Räuber auf der Flucht gelangt war, verbarrikadierte er die Türe, zerbrach die Fenster und richtete an die auf dem Marktplatz angesammelte Menge eine russische Ansprache, worin er als Sozialdemokrat seine Bekannten um Hilfe bat. Die erregte Menge verlangte die Freilassung des Räubers. Zur Unterstützung der Polizei wurden Feuerwehrlente requiriert. Im ganzen sind neun Personen verwundet worden.

Zekaterinowsk, 1. März. Heute explodierte eine Bombe in einem Geschäfte, dessen Inhaber gestern einem Anarchisten Geld verweigerte, das dieser unter Drohungen gefordert hatte. Ein Angestellter wurde verletzt; der Materialschaden ist bedeutend.

Petersburg, 1. März. Heute fand im Jarosloje Selo unter dem Vorsitze des Kaisers eine Beratung statt, an welcher die Minister, der Präsident des Reichsrates, die Vorsitzenden der Departements des Reichsrates sowie einige Mitglieder desselben teilnahmen. In

derselben wurde die Prüfung des von der Kommission unter dem Vorsitze des Grafen Selsty ausgearbeiteten Entwurfes, betreffend die Reorganisation des Reichsrates und betreffend die neue Ordnung der Reichsduma auf Grund des Manifestes vom 30. Oktober 1905, beendet und die Vorlage mit geringen Änderungen angenommen. Dieselbe wird demnächst veröffentlicht werden.

Petersburg, 2. März. (Telegraphen-Agentur.) Der Gehilfe des Handelsministeriums, Fedorof, wurde zum einseitigen Leiter des Handelsministeriums ernannt.

### Serbien.

Belgrad, 2. März. (Amtlich.) Die Meldung eines Wiener Blattes über vorgekommene Unregelmäßigkeiten bei der Ausfolgung von Waren im hiesigen Bahnzollamtsmagazin wird maßgebenderseits als vollständig aus der Luft gegriffen erklärt.

### Frankreich.

Paris, 2. März. (R.-B.) Die aus den Departements Haute-Loire, Lozère und Ardeche über die Inventuraufnahme einlaufenden Nachrichten lauten noch immer sehr beunruhigend. Zahlreiche Kirchen werden von den Dorfbewohnern, die mit Heugabeln u. bewaffnet sind und sich festungsartig verbarrikadiert haben, bewacht. Es heißt, daß die Gendarmen und Soldaten die Weisung erhalten haben, erforderlichenfalls die Kirchentüren mit Dynamit zu sprengen. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist außerordentlich. Man befürchtet weitere ernste Vorkommnisse.

Paris, 2. März. (R.-B.) In einer Kirche in Ghilly (Dep. Jura) wurde gestern nachts durch die Explosion einer mit Pulver gefüllten Bombe große Verheerung angerichtet.

Paris, 2. März. (R.-B.) Das Nationalkonzil der französischen Bischöfe, das zwischen dem 10. und 20. ds. Mts. stattfinden soll, dürfte höchstens zwei Tage dauern. Zweck des Konzils, dem ein vom vorbereitenden Ausschusse ausgearbeiteter Entwurf zur Beschlussfassung vorgelegt werden wird, ist, der Kirche Frankreichs eine neue Organisation zu geben. Der vorbereitende Ausschuss, der aus den Erzbischöfen von Paris, Lyon, Bordeaux, Reims, Besançon und Toulouse sowie zwei Bischöfen besteht, wird in seiner Arbeit von fünf hervorragenden katholischen Juristen unterstützt.

Paris, 2. März. (R.-B.) Die Kammer setzte heute die Beratung über das Kriegsbudget fort.

Paris, 2. März. (Agence Havas.) Anlässlich der Inventuraufnahme in der Kirche zum hl. Josef in Paris kam es zu einem Zusammenstoße. Sieben Personen wurden verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

## Feuilleton.

### Der gebrochene Fuß.

Von A. B.

(Nachdruck verboten.)

Das was war einmal ein gelungener Abend in . . . . . Stadt, als wir, sechszehn an der Zahl, unten saßen im Weinkeller der „ungarischen Krone“ und alle Weinfässer, die in zahlloser Menge neben- und übereinandergestaut waren, nach Herzenslust anstachen und probierten, bis dann einer nach dem andern mit unsicherem Kurse dem Ausgange zusteuerte, um Schutz vor den Ernyien des Weines zu suchen.

Nur ich, ein Regimentsarzt und ein blutjunger Honvedleutnant hatten wacker Stand gehalten und besaßen sogar den Mut, noch ein Faß süßen Weines zu prüfen.

Da erhob sich der Leutnant und machte Miene, uns zu verlassen. Weil er aber mit sich selbst nicht im Reinen war, auf welche Weise er aus dem dumpfen Weinkeller ins Freie gelangen könnte, marschierte er in einer beliebigen Richtung so stramm als möglich fort, bis ihn jemand am Weitermarsch hinderte.

Dieser Jemand war jedoch ein ungeschliffenes, dickbäuchiges Weinsäß ohne Lebensart, das nicht im Entferntesten daran dachte, dem jungen Manne Platz zu machen, und es eher auf ein Rencontre ankommen ließ.

Weil nun aber der physikalische Grundsatz, daß, wo ein Körper sich befindet, nicht gleichzeitig ein zweiter sein kann, zu jener Zeit noch durch keinen Erlaß aufgehoben war, erfolgte unmittelbar darauf ein derber Zusammenstoß.

Der Doktor und ich hörten einen dumpfen Fall und sprangen ziemlich gleichzeitig auf um nach unseren Kurstameraden, Leutnant T., zu sehen, fanden jedoch nur eine leblose Masse am Boden, zu Füßen des unhöflichen Weinsasses, vor.

T. lag bewusstlos da, doch konstatierte der Regimentsarzt sofort, daß es sich keineswegs um eine schwere innere oder äußere Verletzung handele.

Als ich erfuhr, wie es mit T. bestellt war, kam mir in meiner Weinsäune die Idee, einen uralten Studentenuß, von dem ich einmal irgendwo gehört hatte, an unserem jungen Kameraden vorzunehmen.

Es handelte sich um einen scheinbar gebrochenen Fuß, welchen wir durch einen entsprechenden Gipsverband dem Bewußtlosen ohne Schwierigkeit, wenn man so sagen kann, in die Schuhe schieben wollten.

Der Doktor schaffte aus seiner nahe gelegenen Wohnung Verbandszeug herbei, und wir legten mit vereinten Kräften dem armen T. am rechten Beine einen korrekten Gipsverband an. Ober- und Unterschenkel wurden durch eine lange Beinchiene zu einem starren Ganzen vereinigt, wobei aus antiseptischen Gründen mit Jodoformpulver nicht gespart wurde, sodaß der

sonst nach Weichen duftende Honved einen gräulichen Geruch verbreitete und einem Kanarienvogel zum Verwechseln ähnlich sah.

Hierauf schleppten wir den Bewußtlosen mit schwerer Mühe auf möglichst vom Weltverkehre abseits gelegenen Wegen in der Richtung nach dessen Wohnung.

Da wir jedoch neuerlich Durst verspürten, konnten wir uns nicht enthalten, ein Restaurant minderer Qualität, im Volksmund „Beisel“ genannt — auf unserer Route lagen eben keine erstklassigen — aufzusuchen.

Allerdings war es mit einigen Schwierigkeiten verbunden, den Regungslosen durch den Eingang ins Extrazimmer hineinzuarbeiten.

„Um Gotteswillen“, rief die Wirtin, als sie den Verwundetentransport erblickte, und schlug die Hände über den Kopf zusammen: „Ein toter Offizier!“

Gäste waren nicht anwesend, aber der Hausknecht und die hübsche Wirtstochter kamen heran und betrachteten mit teilnahmsvoller Miene den leblosen Körper.

„Was ist denn geschehen, Herr Regimentsarzt, ist er wirklich tot, der arme Leutnant?“ frug das junge Ding und beföhle schüchtern T.s Stirne.

„Tot, selbstverständlich tot, glauben Sie denn, wir veranstalten einen Faschingskerz im Hochsommer?“ gab ich zur Antwort.

„Zwei halbe Liter Abzug und einen schwarzen Rettich, aber fein geschnitten!“ ergänzte der Doktor.

Die Wirtin, der Hausknecht und das junge Mäd-



Nancy, 2. März. (K.-B.) Ausständige Grubenarbeiter in Neuve Maisons versuchten, die Oberleitung der elektrischen Bahn zu durchschneiden. Sie mußten von den Wachposten mit Schüssen verjagt werden. Die Ausständigen feuerten auf die Gendarmen, die den Förderkorb begleiteten, acht Schüsse ab. Ein Gendarm wurde verwundet. Gegen ein Haus von Arbeitswilligen wurde ein Dynamitanschlag verübt.

Lemberg, 2. März. (K.-B.) In Ladjkie und Ruzniow herrscht Ruhe. In Ladjkie hat gestern das Leichenbegängnis der drei beim Ueberfalle auf die Militäreskorte getöteten Bauern stattgefunden. Drei Verwundete wurden ins Spital gebracht. Die Gerichtskommission setzt die Untersuchung an Ort und Stelle fort.

Berlin, 2. März. (K.-B.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht den Zusatzvertrag zum Handels- und Zollvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vom 6. Dezember 1891, sowie das Viehseuchenübereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Köln, 2. März. (K.-B.) Die „stoluische Btg.“ meldet aus Berlin: Die Nachricht des Reuter-Bureaus von der zu einem nahen Zeitpunkt zu erwartenden Begegnung des Kaisers Wilhelm mit König Eduard bedarf jedenfalls noch der Bestätigung. Bisher ist über die Reisepläne des Kaisers nur soviel bekannt, daß er wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des April dem König von Spanien einen Gegenbesuch abstatten wird. Nach den bisherigen Meldungen über die Reise des Königs Eduard nach Biarritz erscheint eine baldige Begegnung der beiden Monarchen auf hoher See oder in einem Hafen kaum wahrscheinlich.

Madrid, 2. März. Wie die Blätter aus guter Quelle wissen wollen, wird im Arsenal zu Ferrol eifrig am Baue eines neuen Kreuzers gearbeitet, welcher den Namen „Reina Ena“ tragen wird.

London, 2. März. Ein Engländer, namens Granvill, Beamter der Suphrat-Tigris Dampfschiffahrtsgesellschaft Maagbil am Schatt el Arab wurde getötet, als er die dortigen Anlagen der Gesellschaft gegen eine Bande von Arabern, vermutlich Räubern, verteidigte. In Basra sind britische Kriegsschiffe eingetroffen.

London, 1. März. Wie das Reutersche Bureau erfährt, bestehe aller Grund zur Annahme, daß in einem nahen Zeitpunkte die Konvention zwischen England, Frankreich und Italien betreffs Abessinien unterzeichnet wird.

Rio de Janeiro, 2. März. (K.-B.) Alfonso Penna wurde zum Präsidenten der Republik und Milo Pecanha zum Vizepräsidenten gewählt.

## Politische Rundschau.

**Ungarn.** Baron Fejervary ist augenblicklich auf der Suche nach einem Finanzminister. Er leitet das Finanzministerium, wie man weiß, selbst, wenn auch natürlich nur dem Namen nach. Die wirkliche Geschäftsführung ist Herrn Staatssekretär Popovic anvertraut. Herr Popovic nun hat in der letzten Zeit Äußerungen getan, die, aus dem Munde eines so hohen Funktionärs kommend, befremdlich wirken mußten. Der Herr Staatssekretär scheint mit dem Herzen der Koalition viel näher zu stehen, als sich für ein Mitglied der Fejervaryschen Regierung paßt. Unter diesen

chen starren bald uns, bald den Totgeglaubten an, sie begriffen unsere an den Tag gelegte Gleichgültigkeit absolut nicht.

„Wie ist denn das Unglück geschehen?“ fing die Wirtstochter wieder an.

„Vorerst das Bier und den schwarzen Rettich, das ist momentan das Wichtigste.“

Endlich brachte man uns das Gewünschte.

„Er lebt ja noch!“ ließ sich von neuem das junge Mädchen hören, das den hübschen Leutnant nicht aus den Augen verlor, „ich bemerkte, wie er Atem schöpfte.“

„Kann sein,“ erwiderte der Arzt, indem er ein großes Stück schwarzen Rettich in den Mund schob, „bis wir nach Hause kommen, ist er aber jedenfalls schon tot.“

Bald darauf schleppten wir den „Toten“ nicht ohne Schwierigkeit zur Tür hinaus.

Auf der Straße trafen wir Oberleutnant W. und unseren Fachtlehrer, Rittmeister G., die ihrer Wohnung zustrebten.

„Ja, was ist denn los mit T. zu so später Stunde“, interessierte sich der Rittmeister, indem er den leblosen Honved aufmerksam betrachtete, „mir scheint, er hat einen leichten Schwips erwischt.“

Als wir den beiden Herren die Geschichte von dem Unfalle und dem Gipsverband auseinandersetzten konnten sie sich nicht enthalten, laut aufzulachen, sie fanden den Witz großartig und schlossen sich sofort dem Leichenzug an.

Endlich hatten wir T. über die drei Treppen hinauf in seine Wohnung geschafft.

Umständen wird eine Veränderung notwendig, und man wird eben jemanden suchen müssen, der dem Freiherrn von Fejervary die schwere Bürde abnimmt und das Finanzministerium auch ohne Herrn Popovic zu führen versteht.

**Die Mittelmeerreise des deutschen Kaisers.** Für die Mittelmeerreise des deutschen Kaisers Wilhelm sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Bedeutung der Reise soll darin liegen, daß sie geeignet sei, die Verjüngnisse wegen eines etwaigen Scheiterns der Konferenz in Algieras zu mildern. Der Kaiser würde, wie man versichert, die Fahrt nicht antreten, wenn von Algieras Unheil zu befürchten wäre.

**Die Marokkokonferenz.** Während die deutschen Offiziere die in Algieras bestehende Situation momentan als etwas weniger gespannt hinstellen und man auch in Frankreich sich den Anschein gibt, als ob man an eine baldige Beilegung des Konfliktes glaubt, scheinen die Dinge tatsächlich sich in sehr bedenklichem Grade zuzuspitzen. Als Beweis dafür darf eine Tatsache gelten, die als ein sehr unerfreuliches Symptom gedeutet werden muß: Die Mezer Bank hat ihre sämtlichen Verbindlichkeiten mit Rücksicht auf die drohende Kriegsgefahr, so heißt es in dem Rundschreiben an die Kommittenten, gelöst. Ein Kommentar dieser Tatsache ist wohl überflüssig. Die Regierungen versichern zwar ihre Friedensliebe, die gut informierten Handelskreise aber, die in der Lage sind, die militärischen Vorbereitungen auf den Krieg aus nächster Nähe zu beobachten, glauben nicht an den Ernst dieser Versicherungen und rüsten für den Kriegsfall.

## Tagesbericht.

**Abbazia, 2. März. (Kurtheater.)** Samstag, den 3. März (Novität Premieren-Abend): „Madame X.“ (L'Inconnue), Schwank in 3 Akten von Gavault und Berr. Sonntag, den 4. März: Nachmittagsvorstellung bei halben Preisen: „Der kleine Lord“, Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan. Sonntag, den 4. März: abends. „Frühlingsluft“, Operette von Josef Strauß.

**Abbazia, 1. März. (Aus der Kurliste.)** Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1905 bis einschließlich 26. Februar 1906 beträgt 10.286 Personen. — Vom 22. Februar 1906 bis einschließlich 26. Februar 1906 zugewachsen 251 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 26. Februar 1906 = 2078 Personen.

**Gattaro, 1. März. (Selbstmord.)** Der Oberpostverwalter Anton Courir in Gattaro hat sich heute erhängt. Er war vor kurzem von Zara nach Gattaro versetzt worden. Aus Unzufriedenheit mit dem neuen Dienort und aus Gram über die Trennung von seiner Familie trübsinnig geworden, beging er die Tat.

**Berpflegung der Vorspannführer und Vorspanntiere.** Die von dem Herrn Minister für Landesverteidigung kürzlich im Behrusschusse angekündigten Verfügungen hinsichtlich der Gewährung ararischer Berpflegung bei Vorspannleistungen sind nunmehr für den Heeres- und Landwehrebereich verlautbart worden; es wurde die Anordnung getroffen, daß den von Kommanden, Behörden, Truppen und Anstalten für mindestens einen ganzen Tag aufgenommenen Vorspannen über Ansuchen der Vorspannführer die Berpflegung — Brot, Kost und Futterartikel — gegen Bezahlung verabfolgt

Der Bursche des Leutnants kam uns entgegen und war nicht wenig erschrocken, seinen guten Herrn in solcher Verfassung wiederzusehen. T. wurde zu Bette gebracht; und Janos, der brave Offiziersdiener, befolgte mit einer Genauigkeit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, die strengen Verhaltensmaßregeln des Regimentsarztes.

Vor allem hieß es, jeden Alkohol aus der Nähe der Nähe des Schwerkranken schaffen. Etwa vorhandene geistige Getränke mußten kommissionell vertilgt werden.

Die Kommission begann sofort gewissenhaft Umschau zu halten und fand in einer Zimmerecke zwei Flaschen Tokayer, welche auf der Stelle unschädlich gemacht wurden.

Beim Weggehen wurde Janos wohl eingeschärft, seinem Herrn stündlich kalte Umschläge über die Stirn zu machen und ihn, falls er beim Erwachen Durst verspüre, ein paar Löffel Bittersalzlösung zu verabreichen.

Man hatte eine Menge Flaschen mit Medizin, Verbandzeug, Watte und Jodoformpulver auf dem Tische zurückgelassen, das sonst so wohlliche Zimmer machte den Eindruck einer Krankenstube — — —

Am nächsten Morgen oder eigentlich Mittag schlug Leutnant T. seine Augen auf.

Der Kopf schmerzte infolge des gestern eingenommenen Weinquantums, außerdem herrschte in dem engen Raume ein heilloser Jodoformgeruch.

(Schluß folgt.)

werden kann, wenn die getroffenen Berpflegungsvorsorgen eine derartige Abgabe gestatten. Die vom Vorspannführer zu leistende Vergütung ist auf Grundlage des Selbstkostenpreises festgesetzt. Diese Maßnahme kommt einem mehrfach geäußerten Wunsche entgegen und dürfte von den Interessenten, namentlich den agrarischen Kreisen, als Erleichterung der Vorspannverpflichtung begrüßt werden.

**Die Genickstarre in Schlesien.** In der letzten Woche sind in Turlau in Preussisch-Schlesien weitere 29 Erkrankungen an Genickstarre vorgekommen, von denen zwölf Fälle einen tödlichen Ausgang nahmen. Auch in Oesterreichisch-Schlesien, und zwar in Lobenstein, sind mehrere Erkrankungen zu verzeichnen. Um ein weiteres Einschleppen der Epidemie zu verhindern, haben die österreichischen Behörden die Grenzsperrung verfügt.

**Eine Bewegung unter dem Personal des Hofopertheaters.** Dieser Tage fand im Probe-saal des Hofopertheaters in Wien eine Versammlung der männlichen und weiblichen Chormitglieder statt, welche den Zweck hatte, gegen die Behandlung, die Professor Röllner dem Chorpersonale gelegentlich der Neustudierung des „Lohengrin“ angedeihen ließ, Stellung zu nehmen. Nach einer langen und erregten Debatte wurde der Beschluß gefaßt, eine schriftliche Beschwerde an die Direktion zu leiten. Zwei Herren und zwei Damen des Hofoperchors werden das Schriftstück überreichen.

**Eine Militäräffäre in der Schweiz.** Aus Zürich wird geschrieben: Ein Militärskandal, an oberster Stelle ausgebrochen, macht mächtigen Lärm in der Schweiz. Der erste Abteilungschef des Militärdepartementes, Oberst Guzwiler, hat plötzlich erzwungenen Urlaub erhalten, von dem er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren dürfte. Er soll auf amtlichem Wege sich wichtige Angaben verschafft und diese zu privaten Zwecken verwendet haben. Der Generalstabschef Oberst Sprecher kam dahinter und es erfolgte die sofortige Beurlaubung Guzwillers durch das eidgenössische Militärdepartement. Der Skandal dürfte noch Folgen haben.

**Die Prügelstrafe in der englischen Flotte** ist auf ein Jahr aufgehoben worden. Im englischen Heere war sie schon seit 25 Jahren abgeschafft, in der Flotte hatte sie sich aber noch bis heute behauptet.

**Schwindel durch Heiratsannoncen.** Nach den Berichten venezianischer Blätter ist man dort einer weitverzweigten Gaunergenossenschaft auf die Spur gekommen, welche mit Hilfe von Heiratsannoncen in deutschen Zeitungen leichtgläubige Männer nach Venedig zu locken und dort gehörig auszubeuten verstand. Das letzte Opfer war ein junger Bayer, namens Dr. Ignaz Strebeck, der einem Inserat der „Allgemeinen Zeitung“ entnahm, daß eine steinreiche Erbin in Venedig einer gebildeten Deutschen heiraten möchte, und sich daraufhin mit den Aufgebern des Schwindelinserrats in einen Briefwechsel einließ. Endlich leistete er der Aufforderung, nach Venedig zu kommen, Folge und wurde dort um 200 Franken geprellt. Es gelang ihm jedoch, die Betrüger festnehmen zu lassen. Dabei stellte sich heraus, daß diese ganz gewerbsmäßig vorgehen und viele Helfershelfer haben.

**Ein blinder Passagier.** Eine überraschende Entdeckung machten letzten Freitag Nacht Bahnbeamte auf dem Bahnhof Falkenberg (Deutschland). Als 12 Uhr 30 Min. der Schnellzug einfuhr, arbeitete an dem Durchgangswagen Hannover-Kattowitz die Luftbremse nicht. Um die Ursache festzustellen, kroch ein Wagenwärter unter den Wagen. Mit der Meldung, daß ein Toter unter dem Wagen liege, kam er hervor. Nun wurden einige Rangierer herbeigeholt, um den Toten herauszuziehen. Welches Erstaunen bemächtigte sich jedoch der Beamten, als der Tote die Augen aufschlug und schließlich selbst hervorkroch. Es stellte sich heraus, daß man den Bergarbeiter Przywa aus Deuthen (D.-Schl.) vor sich hatte, der von Hannover aus zwischen Drehgestell und Wagenboden die 290 Kilometer lange Strecke als blinder Fahrgast mitgemacht hatte, um in seine östliche Heimat zu gelangen. Der fast fleiß gefrorene Mensch wurde der Polizei übergeben.

**Mit der Familie zur Waffenübung.** Am 19. Februar rückte ein Reservist des Infanterie-Regimentes Nr. 21, der Arbeiter Ignaz Bofstry aus der Gemeinde Zahradka in Czaslau ein. In den Armen trug er ein Wickelkind und auf dem Rücken einen Buben, zu beiden Seiten trippelte je ein Bublein und endlich kam auch die Frau; sie fühlte sich Mutter und trug in einem Rückenkorbe ihr ganzes Hab und Gut. Bofstry sollte im Vorjahre zu einer Waffenübung einrücken und wurde, da er es nicht tat, als Deserteur kurrendiert. Als er nun in der Vorwoche sich selbst stellte, wurde er mit zehn Tagen Arrest bedacht. Er erbat sich einen kurzen Urlaub und brachte dann seine ganze Familie in die Kaserne, um so aufs deutlichste zu zeigen, daß seine Familie ohne ihn dem Hunger und Elend preisgegeben wäre. Nach einem Depeschenwechsel mit dem Regimentskommando wurde er noch an demselben Tage entlassen, und da er schon im zehnten Dienstjahre steht, in den Landsturm überseht.



**Neue Schuhhäuser.** Die Tauern-Bahn wird auch auf dem Gebiete des Schuhhüttenbaues eine neue Tätigkeit hervorrufen. Außer dem Bau der Artur Schmid-Hütte im Dörsental durch die Sektion Graz steht, wie die „Salzburger Zeitung“ berichtet, noch ein weiterer Hüttenbau durch eine norddeutsche Sektion in Aussicht, um dem Mangel einer Unterkunft auf dem langen Wege von Mallnig zum Sonnblick abzuhelfen; wahrscheinlich dürfte die neue Hütte auf der Feldseescharte (2680 Meter), dem Uebergange zum Wurtenkees, oder etwas unterhalb dieser Scharte entstehen. Ferner soll die Alpenvereins-Sektion Hannover beabsichtigen, ihre seit 1888 bestehende Schuhhütte auf dem Ankogel durch einen Neubau zu ersetzen.

**Der Hüter des Reichskriegsschatzes.** Am Samstag wurde in Spandau der älteste Hüter des deutschen Reichskriegsschatzes und einer der ältesten aktiven Mitglieder des deutschen Heeres, Bizjesfeldwebel Fetzchenhauer, beerdigt. Nachdem er beim brandenburgischen Feldartillerieregiment den französischen Feldzug mitgemacht hatte, wurde er 1872 nach Spandau kommandiert, wo er seitdem ununterbrochen im Dienst verblieb. Als der Kriegsschatz anfangs der siebziger Jahre dorthin kam, leitete Fetzchenhauer den Transport der 120 Millionen Mark vom Bahnhof nach der Zittabelle und hatte die ordnungsmäßige Lagerung der 1200 mit je 100.000 Mark in Zehn- und Zwanzig-Markstücken gefüllten Kisten im Juliusturm zu überwachen. Seitdem bestand ein Teil seines Dienstes darin, alltäglich einmal in Begleitung des wachhabenden Offiziers der Zittabelle den Juliusturm daraufhin zu besichtigen, ob die Schloffer und Türen sich in ordnungsmäßigem Zustande befinden.

## Wiener Varietee.

Heute und täglich

# Große Vorstellung.

## Locales.

**Vom Marinekasino.** Heute findet im großen Saale des Marinekasinos ein Restaurationkonzert statt. Anfang halb 8 Uhr abends.

**Die Schützengesellschaft „D'Polzhacker-Buam“** veranstaltet morgen Sonntag in sämtlichen Räumen des Hotels Belvedere, welche alpinen Schmutz tragen werden, ein „Großes Gebirgs- und Trachtenkränzchen“ zugunsten der Beneficenza delle Signore di Pola; der große Tanzsaal wird in ein Alpendorf umgewandelt. Unter anderem werden ein Vebzeltstand, eine Wirtschaft, Buschenschenken, Champagnerhallen und eine Ginoastubn den Zwecken des Abends dienen. Die Musik besorgt die Kapelle des l. u. l. Inf.-Rgmt. In den andern Räumlchenleiten gibt es eine Jagastubn, das Gasthaus zum Edelgriaz, ein Herrenstübl, einen Schießstand, wo prachtvolle Veste ausgehossen werden, und eine Original-Steiermusik muntere Weisen spielt. Den Vorbereitungen nach zu schließen, wird dieses Fest einen lustigen und hübschen Verlauf nehmen. Das rührige Komitee hat Sorge getragen, daß Steirer und Tiroler Original-Kostüm beschafft wurden. Diese Kostüme können bis 8. März im Hotel Belvedere besichtigt und auch entliehen werden.

**Auf der Reise gestorben.** Ein Hörer der Bergakademie, welcher in Wien studierte, reiste dieser Tage nach Lussinpiccolo, um seinem zerrütteten Gesundheitszustand abzuhelfen. Zwischen Gherzo und Lussin von plötzlichem Uebel erfaßt, fühlte er sich immer schwächer werden und bei Ankunft des Dampfers in Gherzo gab der Kranke seinen Geist auf. Die Leiche wurde im dortigen Friedhof beigesetzt.

**Vom eigenen Bruder verwundet.** Franz Dpassich aus Gerovglie wurde im Gasthaus der Maria Felice von seinem Bruder Matthias überfallen und dabei schwer verwundet, sodaß er im Zivilspital in bedenklichem Zustande aufgenommen werden mußte. Der Matthias Dpassich drohte schon seit langer Zeit, Vater und Bruder zu ermorden.

**Ein gemütlicher Mensch.** Der Schneidermeister Cepirlo geriet bei der Arbeit mit seinem Arbeiter Friedrich Bacchias in Differenzen. Der Bacchias, welcher ein keineswegs gemütliches Temperament besitzt, brach den Streit vom Zaune und suchte mit „schlagenden“ Beweisen den Meister zu überzeugen. Cepirlo erhielt an der rechten Hand eine nicht unbedeutende Wunde durch einen Stich mit einer Scheere.

**Ein Ueberfall durch die Malaria.** Eine Professorsgattin, welche mit einer Dute in der Hand durch die Via San Teodoro ging, wurde plötzlich von fünf Straßenjungen angegriffen. Die frechen Jungen hatten es auf die Dute abgesehen, welche sie der erschrocken Dame entrißen. Enttäuscht darüber, daß die Dute nur Zwiebeln enthielt, zerstreuten sie den Inhalt auf der Straße und ergriffen die Flucht. Bemerkenswert ist, daß weit und breit kein Schutzmann

zu sehen war, der die Dame vor diesem Angriff geschützt hätte. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Polizei für die oft ganz gefährlichen Subjekte aus der Malaria ein wachsameres Auge hätte und nicht, wie es schon mitunter bei allerdings harmloseren Vorfällen beobachtet wurde, achselzuckend darüber hinweggegangen wäre.

## Militärisches.

**Dienstübernahme.** Als Ersatzmann für den Freg.-Arzt Dr. Egon Keller wurde für die Dauer seiner Beurlaubung der Freg.-Arzt Dr. Dionysius Kowal zur Vernehmung des ärztlichen Dienstes auf S. M. S. „Bellona“ bestimmt.

**Fechtturnier.** Das l. und l. Reichskriegsministerium, Marinektion, bewilligte den Offizieren, Seefahrenden und Beamten der l. u. l. Kriegsmarine die Teilnahme an dem von der Prager-Fest-Societe in der Zeit vom 7. bis 10. März l. J. veranstalteten internationalen Jubiläums-Fechtturnier. Die Teilnahme darf nur im Sportkleide erfolgen.

**Übungsschießen.** Heute findet ein Übungsschießen mit Repetiergewehren auf 300 Schritte statt. Anfang halb 3 Uhr nachmittags.

**Missionen.** S. M. S. „Rize“ wird bei Wetterzulass behufs Wasserversorgung nach Lussinpiccolo (Monte-Alino) abgehen. Als Kommandant wurde L.-Sch.-L. Karl Heiß bestimmt. L.-Sch.-L. Marius Kattovic wird in kurzer Mission nach Sebenico, Comisa und Teodo abgehen.

**Urlaube.** Oberwaffenmeister (St.-U.) Josef Cotelan ein dreimonatiger Urlaub zur Erholung (Oesterreich-Ungarn). — Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 20 Tage L.-Sch.-F. Maximilian Rechl (Graz und Wien), 14 Tage L.-Sch.-L. Rudolf Pavlicek (Fiume), 14 Tage Freg.-Arzt Dr. Egon Keller (Wien und Budapest), L.-Sch.-F. Franz Hild von Galanta wurde die Bewilligung erteilt, die Erledigung seines Gesuches im Urlaubsorte abwarten zu dürfen.

**Togo als Erzherzog.** Aus Washington wird gemeldet: Präsident Roosevelt hat, um die Notwendigkeit zu betonen, daß Personal der Armee und der Marine in Friedenszeiten auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit zu erhalten, um für den Fall eines Krieges gerüstet zu sein, ein Schreiben an den Kriegsjefretär gerichtet, worin er die Heldentaten Togos aufzählt und zu Ruh und Frommen der amerikanischen Soldaten und Seeleute den von Togo bei Beendigung des Krieges erlassenen Armeebefehl wiedergibt. Dieses Schreiben ist als allgemeiner Armeebefehl erlassen worden.

**Die süddalmatischen Manöver.** In der von uns gebrachten Meldung über die dalmatischen Manöver, die im Sommer stattfinden, wird der „Zeit“ von militärischer Seite geschrieben:

Bezüglich der in Süddalmatien stationierten Infanteriebataillone wurde bereits die Verfügung getroffen, daß in deren Stand gehörige Reserveoffiziere und Kadetten im Vegenjah zu der Gepflogenheit früherer Jahre nach Bedarf „zu den im Herbst in Süddalmatien stattfindenden Übungen“ beizuziehen sind; möglicherweise dürfte auch eine Verstärkung des schon jetzt normierten „höheren“ Friedensstandes durch einberufene Reservisten und Ersatzreservisten eintreten. Die Truppenstärke des in Betracht kommenden Militärkommandos in Zara beträgt 8 Infanteriebataillone des Heeres und 4 der Landwehr, 1 (Landwehr-) Kavallerie-Eskadron, 1 Pionierkompagnie und 8 Festungsartilleriekompagnien; hierzu dürften noch Teile der 18. Infanterietruppendivision in Mostar treten. Nachdem das Militärkommando mit seinen in 2 Gebirgsbrigaden (Nr. 4 und 5) eingeteilten Infanterietruppen derzeit über keine Gebirgsartillerie verfügt, werden Gebirgsbatterien analog dem Ufus früherer Jahre aus den herzegowinischen Garnisonen (Trebinje usw.) zugewiesen werden; möglicherweise kommt vielleicht das bei den vorjährigen Tiroler Kaisermanövern mit großem Erfolg praktizierte System der Neuaufstellung von Mobilformationen dieser Waffe auch heuer in Anwendung. Weiter wird an den Manövern eine Gebirgs-Maschinengewehrabteilung teilnehmen, deren Errichtung in der „Zeit“ bereits am 1. Februar signalisiert wurde.

Durch die Mitwirkung der Marine werden die Übungen zu Eskadre- und Landungsmanövern, wie solche im Jahre 1884, dann 1891 zwischen Fiume und Dalmatien, endlich 1895 und 1902 bei Pola stattfanden, in welchem letzterem Jahre die Eskadre mit der auf Lloydsschiffen transportierten 55. Infanteriebrigade (Triest) mit kleinen Kavallerie- und Feldartillerieabteilungen den durch das 5. Landwehrinfanterieregiment besetzten Kriegshafen von Osten angriff. Bei diesen Übungen, wo Funkentelegraphie, Brieftauben, Fesselballons, Minenlegungen zc. in Verwendung kommen und das Netz der in der letzten Zeit geschaffenen Beobachtungsposten an der Küste einer kriegsmäßigen Probe unterzogen wird, werden wieder Dampfer der Privatschiffahrt den Transport der Landtruppen des Angreifers besorgen; es ist aber nach den Lehren der maritimen Ereignisse in Ostasien nicht ausgeschlossen, daß geeignete derartige Schiffe auch als „Hilfskreuzer“ an den Manövern teilnehmen.

Die Supposition für die Landpartei „Eine aus dem Süden kommende feindliche Flotte zc.“ ist durch gewisse, ja allgemein bekannte politische Vorgänge schon jetzt, fast ein halbes Jahr vor den Übungen, leider gemeinverständlich geworden.

Beste u. billigste **Kautschukstempel** in allen möglichen Formen werden hergestellt bei **J. Krmpotic, Piazza Carli 1.**

## Bereinsnachrichten.

**Der Arbeitergesangverein „Adria“** veranstaltet heute Samstag, den 3. März im „Hotel Cuzzi“ einen Heringschmaus, zu welchem hiemit die höfliche Einladung ergeht. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Der Ausschuß.

## Volkswirtschaftliches.

**Verstaatlichung der Kaiser Ferdinands-Norrbahn.** Im Eisenbahnministerium fand eine mehrtägige Besprechung der Vertreter der Staatsverwaltung mit jenen der Kaiser Ferdinands-Norrbahn in Angelegenheit der Einlösung des Eisenbahn-Unternehmens dieser Gesellschaft statt. Es wurde eine volle Einigung hinsichtlich aller bis nun noch offengebliebenen und strittigen Fragen zwischen den ministeriellen und gesellschaftlichen Vertretern erzielt, so daß nach Einholung der Ermächtigung der letzteren durch den gesellschaftlichen Verwaltungsrat dem formellen Abschlusse und der Unterzeichnung des Verstaatlichungs-Übereinkommens kein Hindernis mehr im Wege steht und die Vollziehung dieser Formalität zu Ende dieser Woche in gewisse Aussicht zu nehmen ist.

**Inkraftsetzung des neuen rumänischen Tarifes.** Die königlich rumänische Regierung hat in Erweiterung der von ihr in Aussicht genommenen Uebergangsbestimmungen für die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifes verfügt, daß auch nicht einmagazinierte Waren, welche die Grenze passiert und für welche die Zolldeklarationen bis zum 28. Februar 1906, 6 Uhr abends eingereicht sein werden, nach den Zollsätzen des alten Tarifes abzufertigen sind, ohne Rücksicht darauf, ob diese Deklarationen vom Zollamte registriert werden konnten oder nicht.

**Die Fleischsteuerung in Deutschland.** Die sächsische Regierung hat die Einfuhr von 30.000 Schweinen aus Oesterreich gestattet.

## Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Antes der l. u. l. Kriegsmarine vom 2. März 1906.

### Allgemeine Uebersicht:

Die Depression im N hat sich SE-wärts bewegt und lagert heute über der Ostsee; im übrigen blieb die Druckverteilung unverändert. In der Monarchie Niederschläge bei vorwiegend NW-SW-lichen Winden; an der Adria teilweise bewölkt, leichte SE-SW-liche Brisen und Kalmen, die See ist leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zunehmend wolkig und veränderlich; SE-liche, später wahrscheinliche E-liche Winde, fächer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 61.8, 2 Uhr nachm. 61.6. Temperatur . . 7 „ vorm. + 9.0° C, 2 „ „ + — ° C. Regenüberschuß für Pola: 63.1 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.5°. Ausgegeben um 3 Uhr 5 Min. nachmittags.

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

**Südmark-Bündhölzer** sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in dem Tabakverschleiß am Bahnhof. 286

**Vaagründe** am oberen Ende der Via Felgoland circa 400 Quadratmeter mit prachtvoller Aussicht auf die See zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Administration des Blattes. 414

**Violin-Auro** für Anfänger und Fortgeschrittene, 3 Stunden in der Woche 10 Kronen monatlich. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Blattes. 418

**Zwei schön möblierte Zimmer** in Via Muzio, Villa Anna, gegenüber der Laubenstation, zu vermieten. 438

**Elegant möbliertes Wohnzimmer** mit separiertem Eingang sofort gesucht. Zentrale Lage erwünscht. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes. 439

**Cleander**, schöne Segelinge, zirka 70 Stück, von 20 aufwärts wegen Gartenumgrabung sofort zu haben. Via Operai 36. 444

**Als Stubenmädchen** bittet anständiges Mädchen baldigst unterzukommen. Anträge an die Geschäftsstelle. 441

## Hygienische Spezialität!

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Summi-Artikel“. 216

Mußerkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preisstuntan kostenlos.

P. T.

Ich zeige hiemit meinen P. T. Gästen sowie allen meinen Bekannten und Freunden an, daß ich am 1. Jänner 1906 das

## „Kronprinzessin Stephanie-Schutzhaus“ am Monte Maggiore

von den Kuranstalten in Abbazia pachtweise übernommen habe, und von diesem Tage unter meinen Namen weiterführe. — Gestützt auf meine langjährigen fachlichen Erfahrungen, die ich mir als Gastgehilfe erworben habe, wird es mein Bestreben sein, durch Verabreichung von nur echten Weinen, gut abgelagerten Biersorten, sowie von vorzüglichen warmen und kalten Speisen zu jeder Tageszeit, mir die Zufriedenheit meiner P. T. Gäste zu erwerben.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

**Neu renoviert!** Hochachtungsvoll  
**Zivile Preise!** **Anton Adriani**  
**Das ganze Jahr geöffnet!** Restaurateur, Monte Maggiore.



## Das Sträflingschiff.

Seeroman von **Clark Russell.**

67

Autorisiert — Nachdruck verboten.

Kann ich sie aber nicht dazu bringen, dann sollen sie an den Raanocken dieser Brigg aufgehängt werden, und müßte ich nach der Südsee gehen, um mir dort unter den Wilden den Henker auszusuchen!

Bates schaute betroffen drein, Will war ganz bleich geworden.

„Reden Sie im Ernst, Butler?“ fragte der erstere.

„Das fragen Sie noch, Mann?“ fuhr Tom auf. „Die Schufte haben einen Sträfling aus mir gemacht! Einen Sträfling? Nein, einen Teufel! Und einen Teufel sollen sie in mir finden!“

„Nun, warten wir, bis wir sie haben und unserer Sache sicher sind,“ sagte der Steuermann. „Dann wollen wir hoffen, daß sie in sich gehen und bekennen.“

„Ja, und tun sie das nicht, dann sollen sie dieses Schiff nicht mehr lebendig verlassen!“ rief Tom.

„Werden sie hier an Bord in Freiheit sein?“ fragte ich.

„Nein.“

„Dann fehlt es uns nach wie vor an genügender Mannschaft,“ bemerkte Will.

„Sie vergessen, daß noch ein Matrose dabei ist,“ entgegnete Tom. „Mit dem zählen wir vier, mit Marian fünf.“

Wir saßen an jenem Abend noch bis gegen zehn Uhr in der Kajüte beisammen und Tom berichtete uns noch einmal ruhig und sorgfältig, gewissenhaft und leidenschaftslos seinen ersten Zusammenstoß mit Rotch und alles, was daraus folgte, bis zu dem Komplott an Bord des „Arab Chief“, der Gerichtsverhandlung und seiner Verurteilung; er schloß mit einer Schilderung seiner Leiden im Gefängnis und an Bord der „Hulk“.

Bates lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit; der brave Mann wurde durch Toms Bericht auf das tiefste ergriffen und bewegt. Ebenso Will, in dessen Brust Mitleid und Barmherzigkeit um die Oberhand rangen.

„Butler!“ rief er aufspringend, „wenn kein anderer die Kanailen hängen will, ich tu's! So wahr ich lebe, ich tu's!“

Damit stürzte er hinaus, um seinen Grimm an Deck austoben und verrauchen zu lassen.

Die Nacht verlief ruhig. Das Wetter war herrlich; unzählige Sterne glitzerten am tiefschwarzen Fir-

mament und der Wind blieb unverändert derselbe, ein leichter Nordost. Wir wünschten sehlichst, daß er auch morgen früh noch so fein möchte, obgleich Tom uns versicherte, daß die Inselaner um diese Jahreszeit ohne Zögern sieben bis acht Meilen in die See hinausstoßen würden, um an Bord eines Schiffes zu gelangen.

Bei Tagesanbruch hielten wir wieder auf die Insel ab, um anderthalb Meilen von der Küste wieder beizudrehen. Gegen acht Uhr stieß das Boot ab; es ging sehr tief und hatte eine Menge Leute an Bord. Als es die Strecke zur Hälfte zurückgelegt hatte, besprach Tom noch einmal mit Bates alles, was notwendig war, und dann zog er sich in seine Kammer zurück.

Das Boot legte an; die Leute darin waren, außer dem alten Daly, sämtlich Fremde. Ich zählte acht, Daly war der neunte. Rotch und Rodder befanden sich nicht darunter.

Die Ladung des Bootes bestand in Kartoffeln, frischem Rindfleisch, Geflügel, Eiern und anderem. Daly kletterte an Bord, eine kleine, blaue Blechkanne in der Hand. Er kam direkt auf mich zu, machte mir seine altmodische, tiefe Verbeugung und sagte, er habe sich die Freiheit genommen, mir einen Trunk Milch zu bringen; sie wäre ganz frisch, heute früh erst gemolken und von seiner eigenen Kuh. Nach monatelanger Reise auf dem salzigen Wasser gäbe es keinen schöneren, erfrischenderen Trunk, als frische, süße Milch, so behauptete er. Ich dankte ihm warm und herzlich, und wahrlich, von allen, was ich jemals an Getränken in meinen siebenundsiebzig Jahren gekostet, war das herrlichste jene kleine Kanne Milch von der Insel Tristan da Cunha.

Der gute alte Daly berichtete dem Steuermann, daß der Korporal Glas leider immer noch zu leidend gewesen sei, um die Bootsfahrt mitzumachen; er sende jedoch dem Kapitän seine Grüße und ließe ihn bitten, ihn an Land aufzusuchen.

Bates antwortete, der Schiffer wäre selber krank und an seine Kojen gefesselt, worauf Daly seine Begleiter vorstellte. Zwei derselben waren Söhne des Gouverneurs, andere wiederum Söhne von Cotton, Swain und Green. Dalys Sohn war ein Mann von dreißig Jahren, ein hübscher, kräftiger Mensch, dessen Hautfarbe seine Abkunft von der mulattischen Mutter verriet.

Die Bootsladung war schnell gelöscht und ebenso das Quarterboot zu Wasser gebracht. Sie schafften die leeren Wasserfässer hinein und rojten wieder dem Lande zu.

Jetzt kam Tom aus seiner Kammer und musterte die an Deck liegenden Vidualien; dann stieg er mit Bates und Will in den Raum hinab, um die Pakete mit den Kleidungsstücken zu Tage zu fördern, die als Tauschwaren zu dienen hatten.

Es war nach ein Uhr, da stießen die Inselaner zum zweitenmale vom Strande ab. Das Walfängerboot hatte das unsere im Schlepptau.

Tom stand mit dem Teleskop an der Reeling und schaute nach den herankommenden Fahrzeugen aus. Schon fürchtete ich, daß er solange zögern würde, bis man ihn von den Booten aus erkannte.

Da wendete er sich plötzlich zu mir herum, bleich und mit finster gerunzelten Brauen.

„Sie kommen, Marian,“ sagte er. „Rotch und Rodder sind im Boot!“

Er händigte dem Steuermann das Glas ein.

„Lassen Sie mich wissen, wenn die Inselaner wieder von Bord sind und wenn das Schiff unter Segel ist,“ sagte er und ging in die Kajüte.

Eine wilde Aufregung bemächtigte sich meiner. Mein Herz begann stürmisch zu pochen, und mir war, als müßte ich schwach und ohnmächtig werden.

Will und Bates betrachteten mich unruhig.

„Ich will mich auf den Roof zurückziehen,“ sagte ich, „bis zum ächtersten Ende. Sehe ich Argwohn erweckend aus?“

„Bleich siehst du aus, bleich wie ein Geist,“ antwortete Will, „und dabei junkeln deine Augen wie glühende Kohlen. Geh achteraus und verhalte dich ganz ruhig; Herr Bates und ich, wir werden's allein besorgen.“

Ich stieg die Roofstreppe hinan und begab mich so weit als möglich nach hinten. Dort, am Geländer, stand ein Stuhl. Ich setzte mich so, daß ich das Fallreep im Auge behielt, aber es wahrte lange, ehe ich mich einigermaßen zu fassen vermochte.

Endlich befanden sich die Boote langzeit, das Quarterboot schwer mit Wasser beladen.

Der erste, der über die Reeling kam, war Rotch.

Ich erkannte ihn auf den ersten Blick.

Als er damals vor dem Gerichtshof seine Zeugenaussage gegen Tom abgegeben, da hatte sich sein Gesicht unauslöschlich in meine Erinnerung eingegraben.

Ich hätte ihn jederzeit unter Tausenden herausgefunden.

(Fortsetzung folgt.)

# Möbel in allen Qualitäten

zu noch nie dagewesenen

# Konkurrenzpreisen

420

bekommt man nur im

# Depot, Via Giulia Nr. 9.

## Gothaer Lebensversicherungsbank a.G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen . . . 1580,000.000 M.  
 „ ausgezahlte Versicherungssummen . . . 463,000.000 „  
 „ gewährte Dividenden . . . . . 226,000.000 „

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

**Unverfallbarkeit** von vornherein.

**Unanfechtbarkeit** } nach 2 Jahren.  
**Weltpolice** }

Unseren Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere Agentur zu **Pola, Via Barbacani Nr. 3** der Frau **Agnes Nicolich**

übertragen haben.

Dieselbe ist zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskunft gern bereit.

Gotha, den 19. Januar 1906.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

## KRAWATTEN

aus Glas

sehr schön und dauerhaft in allen möglichen Farben  
 1 Stück für Herren 1 K.  
 1 Stück für Knaben 60 h.

Bei Abnahme eines Dutzend franko. Bei einzelnen Stücken bitte im Vorhinein Geld einzusenden und zugleich 20 Heller auf Postspesen beizufügen.

Sehr schöne und feste Leinwand:

1 St. 20 m lang, 80 cm breit 10 K.  
 1 St. 20 m lang, 90 cm breit 11 K.  
 Bei Abnahme von 2 Stück franko.

Reste von Leinwand, Bettzeug, Zephyr, Barchent, Taschentücher u. s. w., solange der Vorrat reicht 30 Meter um 12 Kronen versendet die Firma

**Richard Samek**

Weberei

Bystrey bei Neustadt a. d. Mettau

432

(Böhmen).

Kein Schwindel!

Ware in solider Ausführung!

## Holz- und Kohlendepot

Anton Collinassi

empfehl sein großes

Lager von

**Steinkohlen**

den P. T. Kunden.

100 Kilogramm K 3.40.

Die Kohlsäcke

können auf Verlangen

der P. T. Kunden auf

einer am Wagen an-

gebrachten Wage

abgewogen werden.

## Brillant

Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu staunend billigen Preisen.

Fabriksniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.

Beste

Strapazuhren, System Roskopf

n. 2-50, fein n. 3-50

Kavaliers-Uhren

extraflach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4-50. 3 J. reelle Garantie.

Zeiss Feldstecher zu orig. Fabrikspreisen.

Gute Wecker-Uhren fl. 1.30.

Eigene Repaatur- Werkstätte.



Via Sergia 21 - **KARL JORGO, POLA** - Via Sergia 21

Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen, k. k. Schätzmelster u. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.